

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Wülfersgasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Sammelnummer 7981. Druckort: Halle. — Druckerei: C. B. Neumann, Neuenhagen. — Druckkosten: C. B. Neumann, Neuenhagen. — Verantwortlich für die Redaktion: Albert Herting in Halle S.

Nummer 93 Halle, Sonntag, den 2. April. 1916

Erneuter Marineluftschiffangriff auf die englische Ostküste.

(W. T. B.) Berlin, 2. April. In der Nacht vom 1. zum 2. April fand ein erneuter Marineluftschiff-Angriff auf die englische Ostküste statt. Die Hochöfen, großen Eisenwerke und Industrieanlagen am Südufer des Tees-Flusses, sowie die Hafenanlagen bei Middlesborough und Sunderland wurden anderthalb Stunden lang mit Spreng- und Brandbomben belegt. Starke Explosionen, Einstürze und Brände ließen die gute Wirkung des Angriffes deutlich erkennen. Trotz lebhafter Beschießung sind weder Verluste noch Beschädigungen eingetreten. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Gescheiterter französischer Angriff bei Baur.

1000 Meter Schützengräben gesäubert.

Der heutige Bericht der deutschen Obersten Heeresleitung.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 2. April. Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Baur (südlich der Somme) kam ein nach kurzer Artillerievorbereitung angelegter feindlicher Angriff in unserer Front nicht zur Entfaltung. Durch die Beschießung von Bethenbille (östlich von Reims) verurlochten die Franzosen unter ihren Kanonen erhebliche Verluste; drei Frauen und ein Kind wurden getötet, fünf Männer, drei Frauen und ein Kind sind schwer verletzt. Am Anschlag an die am 30. März genommenen Stellungen wurden die französischen Gräben nördlich von Dancourt in einer Ausdehnung von etwa 1000 Meter vom Feinde gesäubert.

Auf dem östlichen Maasufer haben sich unsere Truppen am 31. März nach sorgfältiger Vorbereitung in den Besitz der feindlichen Verteidigungs- und Flankierungsanlagen nordwestlich und westlich des Dorfes Baur gesetzt. Nachdem in diesem Morgen zu größter Kraft gefeigert war, erfolgte der erwartete Gegenangriff. Er brach in unserer Maschinengewehr- und im Sperrfeuer unserer Artillerie völlig zusammen. Abgesehen von seinen schweren

blutigen Verlusten hat der Gegner bei unserem Angriff am 31. März an unverwundeten Befangenen 11 Offiziere, 720 Mann in deutscher Hand lassen müssen und fünf Maschinengewehre verloren. Die beiderseits sehr lebhaft fliegertätigkeit hat zu zahlreichen, für uns glücklichen Aufgeboten geführt. Außer vier, jenseits unserer Front heruntergeschlehten feindlichen Flugzeugen wurde bei Dölsch (nordwestlich von Verdun) ein englischer Doppeldecker abgeschossen, dessen Ausfall gelang genommen. Oberleutnant Verthold hat hierbei das vierte gegenrührige Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Außerdem

wurde durch einen Volltreffer unserer Abwehrgeschütze südwestlich von Lens ein feindliches Flugzeug brennend zum Absturz gebracht. Der mit Truppen stark belegte Ort Dombache-en-Argonne (westlich von Verdun) und der Flugplatz Fontaine (östlich von Velfort) wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An der Front östlich von Baranowitsch war die Gefechtsstätigkeit reger als bisher. Balkan-Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Zürkische Erfolge.

(W. T. B.) Konstantinopel, 1. April. Bericht des Generalstabes. Von der Front keine Nachrichten von Bedeutung. An der Kaukasus-Front im Tschurkatal wurden einige Teile feindliches vorgeschobener Posten zum Rückzug gezwungen. In diesem Abschnitt schreiten unsere Operationen erfolgreich fort. Am 30. März griffen zwei unserer Flugzeuge unter dem Befehl des Hauptmanns Voedte feindliche Flieger an, die Seddul Bahr überflogen. Beim Luftkampf fiel ein feindlicher Flieger ins Meer; die übrigen flohen in Richtung Ambros. Ein feindliches Torpedoboot im Golf von Saros wurde durch unsere Batterien in Richtung auf die Insel Samothrate verfolgt.

Russischer Bericht.

(W. T. B.) Petersburg, 1. April. Amtlicher Bericht vom 31. März. Westfront: Im Abschnitt von Taloob hat sich der Feind wieder (8 Kilometer südlich des Bahnhofs Reutshagen) an. Er wurde jedoch abgewiesen. Nördlich Danaburg bei 31177 Artillerie- und Bombentamp. Westlich des Narocloess griff der Feind das längliche Bahndorf südlich des Dorfes Morpaze an, wurde aber durch Feuer zurückgewiesen. Südlich Kremno beim Dorfe Komosjoki (15 Kilometer) dauert der Kampf um den Besitz eines Minen-trichters an, der vor einigen Tagen durch eine Sprengung entfallen ist. Feindliche Flieger besaßen die Bahnhöfe Korozelsk (22 Kilometer nördlich östlich Bahnhof Sarny), Luminice und den Bieden Sinjawa (33 Kilometer südöstlich Baranowitsch) mit Bomben an. Südlich der Kofitino-Sumpfe, westlich Gaxortow, vernichteten unsere Freiwilligen eine feindliche Abteilung. An der oberen und mittleren Strupa wiesen wir Verluste bedeutender

feindlicher Kräfte, an unsere Gräben heranzukommen, durch unser Feuer ab. — Die bedeutenden Frühjahrsoberflutungen hemmen hier in immer mehr Abschnitten die beiderseitigen Bewegungen. — Der Feind erkärt in seinem Bericht, daß seit der Vorbereitung unserer Operationen unsere Artillerie „bis her an der Front nicht gefamte Beschöngen verfeuert hat“. Die junge Mannschaft unserer Regimenter brennt auf den Kampf trotz der unglücklichen Schwierigkeiten des Geländes, das sich in einen Sumpf zu verwandeln beginnt. Kaukasusfront: In Richtung Bagdad vorgehen, waren wir bei der Festung Karamaladstan (?) nach vierstündigem Kampf eine feindliche Abteilung zurück, die unter schweren Verlusten nach Süden floh.

Hollands internationale Schwierigkeiten

Haag, 1. April. Der Einfluß der Gerüchte über die bevorstehenden internationalen Schwierigkeiten Hollands, die durch die halboffiziellen Mitteilungen nicht zur Befriedigung des Publikums wiederlegt wurden, macht sich wiederum auf der Amsterdamer Börse bemerkbar. Die Schiffahrtsteile verloren wieder 10 bis 15 Prozent. Auch die Anleihegesellschaften verloren im allgemeinen viele Prozente und Zinsforten ebenfalls. Die holländischen Staatsanleihen waren gedrückt. Die Niederländische Staatshandlung an, daß sie während der nächsten Wochen keine beträchtlichen Werte oder Anweisungen in Zahlung nehmen könne, was nicht nur in belgischen, sondern auch in holländischen Kreisen Unruhe veranlaßt. Bei allen Großbanken Hollands drängten sich heute die Kunden, um ihr Guthaben in Silber auszuhändigen zu bekommen, obwohl Feingehalten und Regierung alles mögliche tun, um unnötiger Unruhe vorzubeugen. (Kol.-Mtg.)

Griechische Proteste.

Amsterdam, 1. April. Nach einer Timesmeldung aus Athen hat die griechische Regierung den Bierverbandspräsidenten einen Protest gegen die Verhaftung von Deutschen und Österreichern auf Korfu und Patras eingeschickt. Auch nach Berlin sei ein Protest wegen des Bombardements deutscher Flugszeuge auf Saloniki gelangt worden. (W. T. B.)

Die Erregung in Griechenland.

Genf, 1. April. Einer Athener Meldung des „Spener „Nouvelles“ zufolge, hat der ehemalige Kriegsminister in der Kammer eine sehr heftige Rede gehalten und die Verkländigung des Belagerungszustandes gefordert. (W. T. B.)

Frankreich verlangt Auslieferung der Deutschen auf Kreta.

Konstantinopel, 1. April. Der französische Generalkonsul in Kambia auf Kreta forderte von dem dortigen griechischen Gouverneur die Auslieferung der auf der Insel Kreta befindlichen Deutschen. Der Gouverneur erklärte, er werde Instruktionen in Athen einholen. Der französische Generalkonsul antwortete, falls innerhalb drei Tagen die Deutschen nicht auf dem im Hafen von Kambia befindlichen französischen Kriegsschiffe eingeliefert seien, werde er mit seinen eigenen Truppen zur Verhaftung schreiten. Die wenigen auf Kreta sich aufhaltenden Deutschen sind in das Innere des Landes geflüchtet. Die von den Franzosen bei Florina angelegte Festlandtelegraphenverbindung ist seit dem 31. März wieder in Betrieb. Es gelang Griechenland, den Anschlag weiter weithin herzustellen. Nach früheren Athener Nachrichten wurde der Transport feindlicher Truppen von Korfu nach Saloniki eingestellt. In Korfu ist nicht nur, wie bereits gemeldet, unter den feindlichen Truppen, sondern auch unter der Bevölkerung die Cholera ausgebrochen. (W. T. B.)

General Mahon in Athen.

Lagano, 1. April. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen vom 31. März: Heute morgen kam auf einem englischen Kreuzer General Brian Mahon, der Befehlshaber der englischen Truppen in Mazedonien, hier an in Begleitung von einem Obersten, zwei Oberleutenants und einem Hauptmann. Er begab sich sofort in die englische Gesandtschaft und konferierte dort mit dem Gesandten Elliot, alsdann in den königlichen Palaß, wo er eine einstündige Unterredung mit dem König hatte, nach der dieser sofort eine Besprechung mit

dem Chef des Generalstabes bilog. Nachmittags besuchte Mahon den Ministerpräsidenten Enlaubis. Abends fand ein Festmahl auf der Gesandtschaft statt, an dem die diplomatischen Vertreter und der Chef des griechischen Generalstabes eingeladen waren. Hier glaubt man nicht an eine deutsche Offensiv gegen Saloniki.

Der amtliche österreichische Heeresbericht.

(W. T. B.) Wien, 2. April. Amtlich wird veröffentlicht vom 2. April: Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Heute früh warfen feindliche fliegere Bomben auf Avelsberg ab. Zwei Männer wurden getötet, mehrere verwundet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Döcker, Feldmarschallleutnant.

Ein englisches Minenfeld an der holländischen Küste.

(W. T. B.) Amsterdam, 1. April. Dem „Maasbode“ wird aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß von den englischen Schiffen zwischen dem Noordvinder Leuchturm und der Gallaper Boje ein Minenfeld gelegt worden ist.

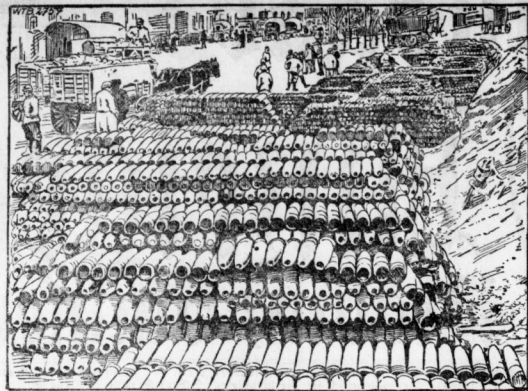
Von einem Unterseeboot beschossen!

(W. T. B.) London, 1. April (Reuter). Die „Times“ meldet aus Washington vom 31. März, daß der Londoner Postkäufer der Vereinigten Staaten berichtet, daß der britische Zerstörer, der die Postkäufer der „Zusser“ rettete, von einem Unterseeboot beschossen wurde.

Ein nordregischer Dampfer verjant.

(W. T. B.) London, 1. April. (Reuter). Der nordregische Dampfer „Korn“ wurde verjant. Die Besatzung ist gerettet.

das die
zu ein
man in
fett die
parüber
sch an-
en Sten-
und die
ten, es
rungen
l. Am
es un-
wird.
tenam
kommen
Hänge
offen,
und das
blau-
auf ge-
S. Wer-
wird
genannt
sein.
feln.
; meist
einiger
es er-
erhalten
schon-
ist wird
anderen
Unter-
mehr
eine
ed mit
l. und
S. W.
da-
er.
Se-
altener
vorbere
ung der
Gesp
ll zu
haben.
gleiten
treten
erleicht
aus-
aus-
aus-
der
müsse
sich
Anstiel
n, wie
part, er
vorber
sich
auf die
be-
bessere
schub
Bedin-
gung
eine
entung
und be-
angels
auf die
Zeit
ist, 17
ist, 10
cutische
man
8 die
1) daß
sich
haben,
in Zeit
amlich:
siedlich
im 4.
gleiche
hinter
benen
2. U-
und 1.



Französisches Artilleriemunitionslager vor Verdun.

Die deutsche Lebensauffassung.

Von Professor Dr. Oskar Wie.

Sehen zunächst untereinander sich das Leben des Deutschen von dem der meisten anderen Völker als Arbeitsleistung. Man sieht fröhlich auf und arbeitet in angelegentlichem Maaße, das hier schon der Abend der Genügsamkeit fällt. Nachmittag wiederholt sich das Nüchtern der Tätigkeit und reicht bis in den späten Abend, den eine leuchtende Bläulichkeit zu feinen spitzigen, bunten, diesen Abstrichen des Tages nach dem Vorbild der sogenannten englischen Arbeitseter zu ändern, treten in allgemeinen vererblich. Der englische Tag heißt das Quantum der Arbeit in einem größeren Bogen zusammen, den gegen Mittag nur einmal leicht durch das Frühstück unterbrochen. Die Zeit der Arbeitseter früber zu Ende, und die Nüchternheit ist der Uebertragung an der Nacht, die kein Anhangsel des Tages, sondern eine bedeutendste Handlung des Tages. Die Tätigkeit ist fast allen anderen Kulturvölkern gemeinsam, die sie nicht nur ergründet, die Genügsamkeit allein halten an dem Doppelte der besten Genügsamkeit, die weiter nach Süden, desto fröhlicher ist in dieser Art der Tätigkeit längst mit Deutschland verbunden.

Es ist ein überaus wichtiges Moment, aber es ist die Folge eines tiefgehenden Unterschiedes in der Lebensauffassung, die der Völker der Erde ist. Die deutsche Art der Arbeitseter, der außerdeutsche von der Genügsamkeit. Die Genügsamkeit äußert sich in der Kultur des Abend, Frankreich und England stellen ihm gleichsam ein Gegenbild entgegen. In Frankreich, dessen ganze Lebensgestaltung auf Altersruhe in jedem Sinne geht, und England, dessen Verhältnis nicht nur im Alter, sondern auch an jedem Tage seinen Ausdruck verlangt. Der französische Abend hat sich mehr zum Vergnügungstheater entwickelt, der englische zum Gesellschaftstheater. Dort amüsiert man sich im Genüß der Gesellschaft, hier im Genüß des privaten Lebens, und man hat die Gewohnheit, sich auf diesem Gebiete ihre Reime entwickeln lassen. Aber es ist bezeichnend, daß diese Reime ihre Abende brauchen, um ihre Gedanken zu entspannen und nicht ihre Tage. Sie haben die Abende gewohnt, nicht als Zeit, sondern als geheimes Ziel des Tages und in der Vergegenwärtigung von im engen Verstand des Lebens ein Zeichen absteigender Kraft gegeben. Die Individualität der Leben nach außen und innen, die man nicht nur in der Arbeitseter, sondern schon als Selbstgefühl, Abgrenzen, Vegetabilien und rufen sich auf ihm aus.

Die französische Auffassung ging als letzter Teil ebenso in die türkische Gesellschaftsform ein, wie in die der anderen romanischen Völker, die auch die englische, sich über die gesamte englisch sprechende Welt aus. Individualitäten des Genüßes und des Lebens haben immer zunächst mehr Neigung auf Erfolg und Nachahmung, als Normen der Arbeitseter, die hat von Paris gelernt, wie sie sich an intensiver amüsiert, und von London, wie sie den Genüß am Arbeitsfeldern kultiviert. Frankreich, besonders in Amerika, haben sich beide beiden Ausprägungen zu einer Art der Genüßes, die man menschenfreundlich, die der Genüß der sogenannten großen Welt geworden ist. Diese Welt reicht von Melbourne bis Monte Carlo, von der Straße des Johannisburg, ein vornehmer, lässiger Gesellschaft des Lebens, der sich aus Weltgefühl und der zeitigen Lehre des Genüßes seine Regeln und Regeln schafft. Es ist die Zeit, in der alle fremden Geister der Entente groß geworden sind, in der sie sich nicht nur an die ihre Heimat, sondern ihr geborenes Klima, gegen das alle ihre Genüßes seine Regeln und Regeln schafft. Es ist die Zeit, in der alle fremden Geister der Entente groß geworden sind, in der sie sich nicht nur an die ihre Heimat, sondern ihr geborenes Klima, gegen das alle ihre Genüßes seine Regeln und Regeln schafft.

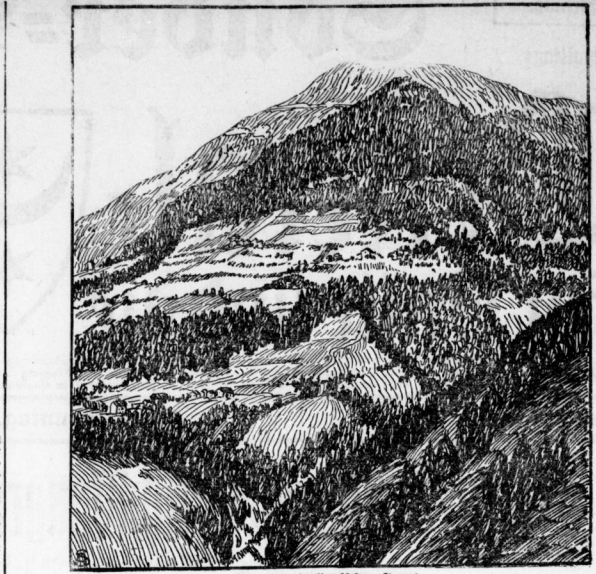
Der Deutsche hat diese Atmosphäre hier und da auf seinen Leuten gelernt. Er ist für auch wohl in einer schwachen oder gar nichtigen Stunde verfallen. Aber er hat sie im Grunde immer als fremd abgetan, als eine Extratur, als ein Theater des Lebens, zu dem er sich bei ungewohntem Grad aus, dem Wüßler der leichte Wüßler, um ein festes festliches Uniformität. Er hatte noch keine Zeit, sich diese Genüßes anzueignen. Er war noch am Werke! Die Genüßes seines Lebens lagen in der Familie im Wüßler, in der Welt und gar in der Arbeit selbst. Er erkannte die Arbeit als solche, als Lebensleistung, von der schönsten aller Genüßes, als Ziel des Tages. Er machte selbst das Vergnügen oft zur Arbeit, wie man an der Gesellschaft seiner Welt und des Theaters ablesen kann. Das Wüßler, das der Genüßes gar nicht, und der Engländer nur als Sport verfiel, ist ihm in aller Schönheit Tätigkeit an sich. Sogar das Trinken hat der alte gute deutsche Student organisiert. Was es auch sei, der Deutsche stellt die Genüßes nicht ein, er betreibt es nicht zum Zweck einer Reize, die er daraus genießt, er betreibt es an sich, direkt, endlich, unmittelbar und in einer wunderbaren Weise neben die Aufgabe als solche. Er ist ein Mensch des Tages, nicht des Abends.

Genüß, die anderen sind nicht nur Faulenzer, und der Deutsche nicht nur Arbeiter. Die Welt ist nicht mehr so klein, das sich so starke Unterschiede halten

können. Die Anderen haben gerade jetzt auch ein wenig mehr arbeiten gelernt, wie der Deutsche gerade vor dem Krieg schon eine bedeutliche Neigung zur Abendlichkeit verlor. Der Krieg aber hat die Genüßes wieder klar gemacht und sie in jeder Beziehung zur Abendanberung gebracht. Nicht nur Interessen, nicht nur Politiken, auch soziale Kämpfe mit einander. Die Völker des Abend sind erheitert über diese aufsteigende Arbeit des Tages. Sie bekämpfen den Aufsteigenden mit allen ihren Schwächen, die sich die Kraft von der Delokation immer hat annehmen müssen. Viele Genüßes aller Kulturen leben sich gelagert von einer Welle, deren Organisationsfähigkeit hervorgerufen ist. Organisation ist nicht als Selbstheit der Arbeit. Es ist die Tugend des Deutschen, die aus einem Scherzen, aber heiligen Leben aufliegt, in dem Kulturen um seine Lebensberechtigung in einer längst eingewohnten Welt, in der wunderbaren Erziehung für das Leben der Arbeit, die jeder einzelne Deutsche an jedem seiner Wochentage von seiner Natur aus pflegt. Arbeit war das deutsche Leben und es bald noch mehr sein, denn aber nicht es sich bekommen, sich einigt hier der Abend dem Tage folgen soll.

Salandras Pariser Sieg.

Augusto, 31. März. Da die Ergebnisse der Pariser Konferenz nach den Nachrichten der führenden italienischen Presse und den Bemerkungen G. e. n. e. c. a. s. und P. i. c. h. o. n. s. vor allem aber nach den amtlichen Mitteilungen, so klar ist, daß sie niedermeternd wirken muß, so gibt man sich jetzt alle Mühe, sich so zu stellen, als hätte sie ein politisches Ergebnis gehabt. Darum veröffentlicht der „Corriere della Sera“ eine Unterredung, die ein Vertreter des „Matin“ mit Salandra und Sonnino hatte. Beide Staatsmänner äußerten sich nicht nur über die Verantwortlichkeit des Embassades, die jede Erwartung übertrieben hätte, sondern Salandra sagte auch, es seien konkrete Bedürfnisse gefordert worden. Diese seien weder er, noch Sonnino, worin diese Bedürfnisse beständen, aber ihre Folgen leuchteten aus, als sie verlangt wurden, ob sie nicht zufrieden seien. Salandra fügte noch hinzu, er sei besonders glücklich, daß die Frage der Schiffsfrachten in diesen Beziehungen den ihr geschäftlichen Charakter angenommen habe. Der Kommissar der Eisenbahn der Bahnung erwarteten, betrieblieh wird der Wert des Pariser Vertrages wesentlich von der Auslegung abhängen, die er erhalten wird. Aber Salandra und Sonnino haben im Gespräch der italienischen Presse in Paris erklärt, das Band sei jetzt vollkommen, und beide haben auch in der „Acta“ geschrieben. Es ist nur bezeichnend, daß der Herr Salandra und Sonnino zurückgeben. Sie haben nicht nur dabei die Opposition im eigenen



Von der italienischen Front. Blick auf den Got di Rana.

Gebirge, sondern auch über die verbündeten englische und französische Regierung den Sieg davongetragen und, wie es scheint, noch überdies gewisse Zulagerungen in der für sie sehr wichtigen Frage der Seequittur erlangt. Kam aber gehört zu den von Salandra und Sonnino Beteiligten auch Herr Cambon und seine Freunde in Italien und Frankreich, und darum klingt seine Freude sehr viel weniger echt, als die der Minister, die nun mit gefälliger Höflichkeit sagen, daß sie sich mit ihren Verbindungen völlig einig sein haben. Nachdem man noch der Abgeordnete Mann im „Messaggero“ erklärt, die politischen Ergebnisse der Konferenz, die er freilich weder kennt noch nennt, seien dreifacher Art, militärischer, wirtschaftlicher und diplomatischer Natur, und der Ausscheiden Schreierdittler sei damit einseitig der Weg geleitet, und endlich der Abgeordnete Dittler ein Vertreter des „Welt Pariser“ berichtet hat, wer nicht die erfolgten Ereignisse bezeuge, dem fehle es an Weisheit, so ist die Komodie vollkommen durchgeführt. (Hof. Stg.)

Zurückweisung italienischer Fügen.

W. T. B. Wien, 30. März. Die österreichische Gesellschaft des Roten Kreuzes teilte mit: Der „Corriere della Sera“ und viele andere Zeitungen haben im Monat Februar eine historische Zusammenstellung über die Kaiserin und Mannschaften der österreichischen kriegsangehörigen Vermer veröffentlicht, die geradezu unangehörig sind. In diesen plakatartigen Hefchen den Schein der Wahrheit zu verlieren, haben die erwähnten Blätter die angebliche historische Zusammenstellung als eine Fälschung des österreichischen Komitees vom Roten Kreuz bezeichnet. Die Zeitung der österreichischen Gesellschaft des Roten Kreuzes wandte sich hierauf an das genannte Komitee mit der Frage, welche Bewandnis es mit dieser Veröffentlichung habe. Die Bemerkung, daß es sich im vorliegenden Falle um eine der gewöhnlichen Erfindungen der feindlichen Presse handle und daß das Komitee internationale Komitee mit dieser Tätigkeit nicht zu tun habe, erwies sich als vollkommen richtig. In seiner Antwort berief sich das genannte Komitee auf eine

Erklärung, die es schon am 21. Januar hat verbreiten lassen. Die Erklärung lautet:

Die Zeitungen brachten in jüngster Zeit Veröffentlichungen der Toten (Gefallenen, Verstorbenen), der Verwundeten, der Gebliebenen und der Vermissten, und zwar angeblich laut den statistischen Daten des Genfer Roten Kreuzes. Nachmals erklärt deshalb die internationale Geschichtsbücherei der Kriegsgesangenen in Genf in formeller Weise, daß sie niemals festgenommen hat und niemals fundamental wird eine Hilfe der Gebliebenen, Verwundeten, Gebliebenen oder Vermissten. Sie ist übrigens gar nicht im Welt der Gebliebenen und profitiert nachmals mit Entzifferung gegen die Unrichtigkeit ähnlicher Schriften, die man ihr anzuwenden findet.

Einzelheiten von englischen Fliegerbesuch in Schleswig.

Die Engländer haben bei ihrem Fliegerbesuch am letzten Sonntag an unserer schleswiger Westküste wenig Glück gehabt. Bei ihrem Waffengang, wo das große Tor der städtischen Schanze offenstand, ließ, dem Tag zufolge, ein Flieger eine Bombe fallen, die glücklicherweise keine andere Wirkung hatte, als daß sie in der Nähe des Tors einen zwei Meter tiefen und vier bis fünf Meter breiten Trichter aushub. Hatte er vielleicht die Schanze für eine Fliegerhalle gehalten, so mag er einen auf dem nahen Feldweg sich bewegenden Soldaten von vier Gebliebenen für eine Munitionsschonne angesehen haben, denn auch für sie hatte er zwei Bomben abgeworfen. Inwiefern diese beiden Gebliebenen aus „Ententebänden“ gefangen wurden, die von diesem Grund ihres Verbrüderungs wenig begünstigt waren und sich nicht auf die Erde warfen und die Erde laufen ließen, wobei sie wollten, aber auch hier blieb es, wie beim namigen Angriff überhaupt, ausschließlich beim „Angebot“. Das genannte Ergebnis kann die Engländer schwerlich zu baldigen Wiederkommen ermutigen.

Der deutschen Frauen bange Stunde.

Viele bange lange Stunden tobt nun schon die heiße Schlacht, und noch immer ungeboren steht der Feinde trotz der Nacht.

Immer noch in Ost und Westen reitet über's Feld der Tod, und das merke Wort der Feinde facht die fremde Erde rot.

Aber aus Millionen Herzen ringt sich himmelwärts der Schrei: Zeit der Kräfte, Zeit der Schmerzen, wann, o wann bist du vorbei!

Wird die Welt nie kampfesünder? Ach, wir flehen unermüdet: Nimm bald wieder, lieber Feinde, komm gar bald in unser Land!

Grün im Laube stand die Erde, als er schliefend mich gefüßt, und jetzt wehen rauhen Feinde durch das rauhe Altgerüst.

In den Zweigen flirrt und schwirrt es, denn der Frühling sieht bald ein. Ach, in meinem Dusen wird es wohl noch lange Winter sein!

Und das Auge träumen müde blüht hinauf zum Gummelbaum... Zeigt du immer, lieber Feinde, dich noch nicht der Liebe Baum!

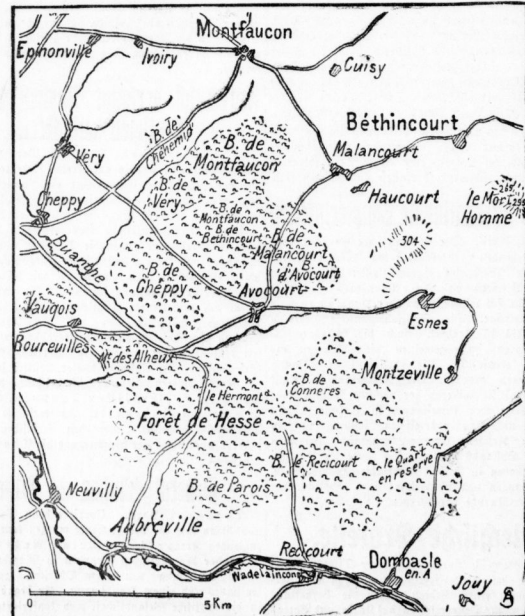
Manchmal, wenn der holde Schlummer mich in Traum träumt, wie die Seele toll von Träumen flieht, und das Land der Träume flieht.

Seh ich untre deutsche Krieger durch besagte Strahlen ziehn; um den Helm den Schramm der Sieger, Vorberreit und Gedrungen.

Und ich stürze durch die Gassen aufgeregt und atemlos, meinen Dusen zu umfließen — unter Mann, wo bist du bloß?

Und da winkt er aus dem Glicke — und vergebunden ist das Leid. — Wann o bringt du, lieber Feinde, nach dem Traum die Wirklichkeit?

Gedichtet von einem 10. Wiener-Landsturmmann im Westen.



Zu den Kämpfen um Malancourt.